

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Tannen

Sprechzettel
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 10 Pfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennige, die Restzeile 8 Pfennige. |
Abnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. | Bezugspreis innerhalb 6 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 185

Altensteig Montag den 10. August.

Jahrgang 1925

Bestellungen

auf unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ mit dem beliebten „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ können fortgesetzt gemacht werden.

Die Folgen des Saarabkommens

Schon vierzehn Tage vor dem pflichtgemäßen Schlusstermin ist großzügigerweise die Ruhr vom fremden Militär geräumt worden, und eine neue Periode hat damit begonnen. Leider sind mit der Beseitigung der Besatzung nicht die Sorgen von der vielfältigen Wirtschaft des Ruhrgebietes genommen oder nur merklich verringert worden. Vor allen Dingen sind es in letzter Zeit die mit Frankreich vereinbarten gegenseitigen Zugeständnisse in Bezug auf das Saargebiet, von deren Rückwirkungen auf den Ruhrgebiet man sich schwere Schädigungen verspricht.

Von der richtigen Voraussetzung ausgehend, daß die Saar nach wie vor zu Deutschland gehört und auch in Zukunft gehören wird, hat die deutsche Regierung in leicht verständlicher und durchaus anerkennender Weise das Saargebiet zollpolitisch als zum Deutschen Reich gehörig betrachtet und für eine große Gruppe eingeführter Saarmarer ansehnliche zollfreie Einfuhrkontingente zugestanden. Den Hauptposten dabei bilden etwas über 800 000 Tonnen Eisenwaren verschiedenster Art. Diese vom nationalen Standpunkte aus selbstverständliche Politik muß indessen der Exportindustrie des Ruhrgebietes zu einer ersten Gefahr werden. Denn schon an sich arbeitet die Eisenindustrie der Saar etwas unter günstigeren Produktionsbedingungen als die der Ruhr, wobei der Tiefstand des französischen Frankreichs die Unterbietungsmöglichkeit im Konkurrenzkampf noch weiter begünstigt. Nun hat man außerdem zwischen der Eisenindustrie der Saar und der des übrigen Frankreich ein Abkommen auf privatwirtschaftlicher Grundlage getroffen. Als Kompensation für die von Deutschland zugestandenen zollfreien Einfuhrkontingente hat danach die Saarindustrie an die Eisenindustrie des übrigen Frankreichs eine Abgabe von, wie man sagt, 7 bis 8 Mark pro Tonne zu entrichten. Natürlich soll diese Abgabe in erster Linie der auf deutschen Export besonders angewiesenen lothringischen Eisenindustrie zugute kommen. Auf diese Weise ist eine drohende Gefahr nicht nur durch das Eisen der Saar, sondern auch durch das lothringische Eisen entstanden. Denn es liegt auf der Hand, daß durch diese Abgabe in erster Linie der auf deutschen Export besonders angewiesenen lothringischen Eisenindustrie zugute kommen. Auf diese Weise ist eine drohende Gefahr nicht nur durch das Eisen der Saar, sondern auch durch das lothringische Eisen entstanden. Denn es liegt auf der Hand, daß durch diese Abgabe der französische Eisenexport in die Lage versetzt werden soll, den deutschen Schutz Zoll, zum mindesten einem großen Teile, ohne Schädigung selbst zu tragen. Die zollfreie Abgabe, mit der die Ausfuhr der Eisenwaren aus dem Saargebiet dadurch allerdings belastet ist, wird auf der anderen Seite kaum hinreichen, um die Produktionsbedingungen natürlicher und volutarischer Art auch nur einigermaßen zu kompensieren. Der Krebschaden des Abkommens ist offenbar, das vom deutschen Standpunkte aus die Saar deutsch ist, während sie Frankreich als ganz und gar zur französischen Volkswirtschaft gehörig betrachtet und sich daher auf den Standpunkt stellt, daß für die übrige französische Industrie ein Ausgleich gegenüber den Saarbegünstigungen geschaffen werden müßte.

Den Gegenwert, den Deutschland auf Grund des Saarabkommens erhalten wird, sieht zu den gerechten Opfern in keinem Verhältnis. Er besteht in dem Zugeständnis Frankreichs, eine Reihe von Waren zum Minimaltarif nach dem Saarbeden einführen zu dürfen. Doch wird die praktische Bedeutung dieser Zollleichterung dadurch wesentlich eingeschränkt, daß die betreffenden Waren auf außerordentlich geringe Kontingente beschränkt sind. Nur für eine kleine Gruppe von vier unbedeutenderen Artikeln, Zuckerrübenkraut, zusammengesetzte Heilmittel, Alben mit Bildern in deutscher Sprache und Spielwaren mit Christbaumgeschmack besteht kontingentierte Zollfreiheit. Da die zugelassenen Mengen im allgemeinen weit unter der Bedarfsmenge des Saargebietes liegen, so wird die Saar bei der Deckung ihres Bedarfs zu einem großen Teile vollständig von Deutschland abgeschnitten. So scheint Frankreich neben der Erlangung handelspolitischer Erleichterungen auch in seinem politischen Streben nach der Entfremdung des Saargebietes vom Deutschen Reich nicht ganz erfolglos operiert zu haben. Für die weiteren Handelsvertragsverhandlungen aber hat Frankreich dadurch ein nicht unbedeutendes Plus im Voraus erhalten, denn sein Interesse an weiteren Verhandlungen hat dadurch an Dringlichkeit verloren, während Deutschland ein wichtiges Rasse aus der Hand gewunden ist.

Dr. St.

Neues vom Tage.

1 Prozent Umsatzsteuer ab 1. Oktober

Berlin, 8. Aug. Die Verhandlungen der Regierung mit den Regierungsparteien zur Frage der Umsatzsteuer haben, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger aus parlamentarischen Kreisen hört, zu einem Kompromiß geführt, wonach die Umsatzsteuer ab 1. Oktober 1925 allgemein auf 1 Prozent herabgesetzt wird. Obwohl erst heute bei der dritten Lesung der Steuergesetze unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrags auf Ermäßigung der Umsatzsteuer die Umsatzsteuer auf 1 1/2 Prozent festgesetzt wurde, wird von den Regierungsparteien die Herabsetzung auf 1 Prozent in Form eines Initiativantrages eingebracht werden. Dieser Antrag soll jedoch erst nach Erledigung der Zollvorlage zur Beratung kommen.

Ein Kölner Demokrat Minister der besetzten Gebiete?

Berlin, 8. Aug. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, kann die Nachricht nicht bestätigt werden, daß das Mitglied der Reichstagsfraktion des Zentrums, Herr von Guérard den Posten eines Ministers der besetzten Gebiete übernehmen wird. Verhandlungen wegen der Besetzung dieses Ministerpostens schweben aber mit dem demokratischen Landtagsabgeordneten Fall-Köln.

Die Verhandlungen über die Entwaflnungsnote

Berlin, 8. Aug. Ueber die seit einigen Tagen in Berlin zwischen der interalliierten Militärkontrollkommission und einer deutschen Kommission stattfindenden Verhandlungen über die interalliierte Entwaflnungsnote weiß das Tagesblatt zu berichten, daß die Verhandlungen einen befriedigenden Verlauf nehmen, sodaß mit der Räumung Kölns in absehbarer Zeit gerechnet werden kann.

Strosemanns Rede in Polen totgeschwiegen

Berlin, 8. August. Die größte deutsche Zeitung in Polen, der „Oberschlesische Kurier“, wurde die letzten Wochen nicht weniger wie dreimal beschlagnahmt. Erst vor wenigen Tagen wurde der verantwortliche Redakteur Zentralski zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil das Blatt feststellte, daß das polnische Agrargesetz als gegen die Deutschen gerichtet zu betrachten sei. Heute derselbe die Zeitung der Beschlagnahme wegen der Wiedergabe der Rede des Außenministers Strosemann über die Optantenfrage. Die Rede, die absichtlich von der polnischen Presse verschwiegen wird, verfehlte ihren Eindruck nicht. — Der systematischen Befämpfung der deutschen Presse in Polen ist gegenüberzustellen die Behandlung der polnischen Blätter in Deutschland. Seit dem Besetzen der Provinz Oberschlesien wurde kein einziges polnisches Blatt beschlagnahmt und gegen keine einzige polnische Zeitung öffentliche Anklage erhoben.

Ahrerräumung und Vatikan

Rom, 8. Aug. Die Räumung des Ruhrgebietes gibt dem „Osservatore Romano“ Gelegenheit, den päpstlichen Brief vom 24. Juni 1923 in seinem Lichtartitel zu erörtern. Alle im Brief des Papstes enthaltenen Voraussetzungen hätten sich verwirklicht. Das Organ des Vatikans erinnert in diesem Zusammenhang an den Röm, den der bekannte Brief besonders in Frankreich herbeigerufen habe und sagt: Die Tatsachen haben gezeigt, wie die väterlichen und unbedingt unparteiischen Ratschläge des heiligen Vaters einer nach dem andern unter dem Druck der Ereignisse haben angenommen werden müssen.

Wloyd George fordert Amerikas Unterstützung für Europa

London, 8. Aug. Wloyd George sagte in einer Rede in Wales vor amerikanischen Zuhörern: Ich bilde erwartungsvoll der Zukunft entgegen, wo die Vereinigten Staaten sich der brüderlichen Gemeinschaft der Nationen anschließen würden, um der freiführenden Nationen der Welt den Frieden auszuhandeln. Solange Amerika es nicht für nötig findet, sich an einer solchen Gemeinschaft zu beteiligen, die den Frieden und den guten Willen unter den Menschen sichern werde, sehe er kein Vertrauen in die künftige Sicherheit der Zivilisation. Wenn nicht die Bürger eines Kontinents, der große Vorteile gegenüber Europa habe, der Zivilisation zu Hilfe kommen, dann sehe er der Zukunft mit schwerer Sorge entgegen. Er glaube nicht, daß die europäische Zivilisation einen neuen Krieg überleben würde. Die Amerikaner dürfen Europa nicht im Stich lassen.

Deutscher Reichstag

Die Aussprache über die Zollvorlage — Beschlüsse des Reichstages durch die Kommunisten

Berlin, 7. Aug.

In der Freitagssitzung wird die Regierung von den Regierungsparteien in einer Entschließung ersucht, erneut die Frage zu prüfen, ob die Handelsvertreter und Agenten nicht von der Umsatzsteuer befreit oder entlastet werden könnten.

Prodan (Dem.) bezeichnet diese Entschließung als Versuch einer Täuschung der Öffentlichkeit. Wenn die Regierungsparteien es ernst meinten, müßten sie für den Antrag auf Umsatzsteuerbefreiung stimmen.

Rosen (Komm.) fragt an, ob es richtig sei, daß 40 Prozent der Umsatzsteuer hinterzogen werden.

Staatssekretär Dr. Popitz meint, es handle sich bei dieser Zahl um eine jeder tatsächlichen Grundlage entbehrenden Annahme.

Ein Antrag der Sozialdemokraten auf Befreiung der Lebensmittel von der Umsatzsteuer wird in namentlicher Abstimmung mit 225 gegen 156 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen abgelehnt. Abgelehnt wird auch der sozialdemokratische Antrag auf Herabsetzung der Umsatzsteuer von 1,25 auf 1 Proz. Die Entschließung der Regierungsparteien über die Handelsvertreter und Agenten wird angenommen. Im übrigen wird die Umsatzsteuer nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen (1,25 Prozent für die Umsatzsteuer und 7,5 Prozent für die Luksussteuer), ebenso wie die übrigen Vorlagen zu den Verbrauchssteuern und zum Verfabren. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und Volksliste.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer.

Lang (Soz. V.) gibt namens der bayerischen Abgeordneten der Regierungsparteien, unter denen sich auch der Abgeordnete Ullrich (D.) befindet, eine Erklärung ab, daß diese Abgeordneten der Erhöhung der Biersteuer nur unter Vorbehalt zustimmen könnten.

In der Abstimmung werden die Änderungsanträge abgelehnt.

Das Haus wendet sich dann der dritten Beratung der Verbrauchsteuern zu. Die Vorlage wird unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge nach den Beschlüssen der zweiten Lesung gegen die Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Annahme findet der Antrag des Zentrums auf Gründung eines Tabakforschungsinstitutes in Karlsruhe, ebenso der auf Einsetzung eines Ausschusses zur Kontrolle der Branntweinmonopolverwaltung.

Bei der dritten Beratung des Finanzausgleichs erklärte sich Reil (Soz.) für seine Fraktion nunmehr mit dem Finanzausgleich einverstanden.

Leicht (Soz. V.) gibt folgende Erklärung ab: Die Bayerische Volkspartei hält an den Grundrissen fest, daß der zukünftige, wirtschaftliche und politische Wiederaufbau des deutschen Volks- und Staatswesens auf föderalistischer Grundlage geschehen muß. Ohne ein bestimmtes Maß an eigener Finanzhoheit ist auf die Dauer weder ein staatliches Leben zum besten der Gesamtheit noch eine eigene staatliche Verantwortung gegenüber dem Reich möglich. Diesem grundsätzlichen Standpunkt wird die vorläufige Regelung des Finanzausgleichs trotz mancher Verbesserungen gegenüber der ursprünglichen Vorlage nicht gerecht; sie bedeutet vielmehr eine Abkehr von der feinerseit vom Reichsfinanzminister bei der Begründung der dritten Steuerreformordnung niedergelegten Finanzpolitik. Wenn wir der Neuregelung trotzdem zustimmen (große Unruhe links), so tun wir das nur, weil wir darin einen durch die Notwendigkeit der Wiederherstellung einer geordneten Finanzwirtschaft und Rücksichtnahme auf die Aufrechterhaltung unserer neuen Währungsbedingungen Zwischenschritt erblicken, dessen Geltungsdauer auf verhältnismäßig kurze Zeit berechnet ist. Neben dem Gefühl der Verantwortung gegenüber dem Reich sind wir aber auch getragen von der Erwartung, daß die im Jahre 1926 notwendige werdende endgültige Bescheidung des Finanzausgleichs unserer grundsätzlichen Einstellung in vollem Umfange Rechnung tragen wird.

Angenommen wird ein Antrag der Regierungsparteien: Aus den für den Wohnungsbau verwendenden Mitteln und Steuern können die Länder Vorlesen an Unbemittelte und kinderreiche Familien und an Schwerfriebsbeschädigte, insbesondere auch an Kriegsblinde bis zur vollen Höhe der Baukosten gewährt.

In namentlicher Abstimmung wird die Hauszinssteuer mit 225 gegen 173 Stimmen bei sechs Enthaltungen angenommen. Die Gesamtvorlage wird dann gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und Volksliste angenommen. Damit ist die dritte Beratung der Steuervorlage beendet. Nach 10 Uhr verläßt sich das Haus auf Samstag 10 Uhr vormittags.

In der Samstagsitzung steht auf der Tagesordnung die zweite Beratung der

Zollvorlage.

Von den Regierungsparteien ist dazu ein Geschäftsaufstellungsantrag eingegangen, der die Redeszeit zur Zollvorlage insgesamt für jede Fraktion auf 4 Stunden beschränkt. Die Beratung dieses Antrages wird von den Sozialdemokraten und Kommunisten mit härmlichen Entrüstungsrufen aufgenommen.

Abg. W. H. v. Franke (Soz.) erklärt es als beschämend, daß niemand den Mut habe, diesen Antrag zu begründen.

Abg. Stöcker (Komm.) erklärt den Antrag für eine Beschönigung der Arbeiter.

Abg. Dr. Scholz (D. V.) erklärt unter lärmenden Widerspruch der Linken, daß der Antrag durchaus keine Beschränkung

* Amtliches. Uebertragen wurde das erledigte Straßen- und Wasserbauamt Calw dem Bauamt Geiger, stellvertretenden Vorstand dieses Amtes.

Die erste Dienstaufsicht haben 67 Lehramtsbewerber und 20 Lehramtsbewerberinnen bestanden und sind zur unständigen Verwendung im Volksschuldienst für befähigt erklärt worden, u. a. die Lehramtsbewerber Brand Otto von Gmüngen O. A. Nagold, Durr, Willi von Heselbronn, Ruffe Eugen von Gchingen und Jörn Max von Lombach O. A. Freudenstadt; die Lehramtsbewerberin Nabel, Johanna von Böfingen.

* Der gefrige Sonntag war ein rechter Sommertag, der von denen, die in die Sonnenglut gingen, manche Schweifperle forderte. Und doch war es schon durch die schattigen Wälder zu wandern oder durch die erntereifen Felder, die des Schnitters warten. Viele Menschen trieb es aber in die kühlen Fluten der Nagold und besonders war es gestern wieder der Stauffee draußen, der seine Anziehungskraft auf Jung und Alt, auf Männlein und Weiblein ausübte.

Auch an allerlei Vergnügungen fehlte es nicht. Der große Auto- und Motorradverkehr, der durch unsere Stadt ging, wies darauf hin, daß in Freudenstadt etwas besonderes los war. Das erste Pferderrennen dort zog eine ungeheure Menschenmenge an; auch aus Altensteig waren zahlreiche Besucher dort. Dann war es die Möbelausstellung in Nagold, die zahlreiche Besucher anlockte. Altburg war das Ziel der Turner, die dort ihr Gaufest hatten und in Egenhausen fand das 12. Stiftungsfest des dortigen Radfahrervereins statt, das nun bei schönstem Wetter vor sich gehen konnte, nachdem es bei der ersten Festsetzung durch die dortmals ausgebrochene Maul- und Klauenfeuche vereitelt wurde. Also Feste und Abwechslung in Hülle und Fülle!

* Der Autoverkehr Altensteig-Besenfeld-Klosterreichenbach hat gestern begonnen, nachdem am Samstag die, allerdings mißglückte, Probefahrt stattgefunden hatte. Es kam bei ihr ein Bruch vor — jedenfalls weil der Fahrplan Bruch ist — und bis der Defekt durch autogene Schweißung beseitigt war, vergingen Stunden, so daß das Auto von seiner Probefahrt endlich Sonntag nacht 2 Uhr zurückkam. Hoffen wir, daß auch der defekte Fahrplan durch eine baldige Korrektur betriebsfähig wird! Das neue Auto, das nach 4 Uhr hier in der Richtung Besenfeld abging, war schön geschmückt und voll besetzt. Möge eine fleißige Veranlagung auch diese 3. Linie, die von Altensteig ausgeht, sichern.

* Beim Ganturnfest in Altburg errang die Männerriege des Turnvereins Altensteig in Kl. A einen 1. Preis, die Damenriege einen 2. Preis. Außerdem errangen eine Anzahl hiesige Turner und Turnerinnen Preise, in der Unterstufe Siebenkamp, Helene Albrecht mit 130 P. den 1. Preis. Von den Nachbarvereinen erhielt Ebnhausen und Simmersfeld in Kl. A je einen 1. Preis, Hatterbach in Kl. B einen 2. Preis, Wildberg und Oberhaugstett in Kl. C einen 1. Preis. Wir beglückwünschen die Vereine, sowie Turner und Turnerinnen zu ihren schönen Erfolgen. Die Beteiligung am Ganturnfest war eine sehr starke und der Verlauf und die Leistungen gut. Der abends zurückkehrende Turnverein Altensteig versammelte seine Mitglieder zu einem gemüthlichen Trunk in der Traube, während die Turner von Simmersfeld unter flotten Gesang heimmarschierten. (Näheres folgt!)

der Geschäftsordnung bedeute. Es entspreche nicht der Würde des Parlaments nach den Ausschlußberatungen alles im Plenum wiederzuklären.

Abg. Koch (Dem.): Wir haben bei den Steuerberatungen keine Diskussion betrieben. Umso empfindlicher muß es uns betreffen, daß durch den vorliegenden Antrag eine sachliche Beratung überhaupt unmöglich gemacht wurde.

Abg. Dr. Frey (Soz.) betont, die Regierungsparteien hätten bei der Ausschlußberatung passive Resistenz geübt.

Abg. Fehrenbach (Zir.) erklärt, die Mehrheit habe sich bei ihrem Antrag von rein sachlichen Gründen leiten lassen. Die schleunige Verabschiedung der Zollvorlage sei unbedingt notwendig.

Unter lebhaften Entrüstungsbewegungen der Linken wird ein kommunistischer Antrag auf Vertagung auf eine Stunde abgelehnt; der Antrag der Regierungsparteien angenommen. Die darauf folgende allgemeine Aussprache wird einleitet durch eine

Rede des Reichstanzlers

Als Reichstanzler Dr. Luther beginnen will, wird ihm minutenlang von verschiedenen Kommunisten zugerufen: Jetzt kommt der Oberbürger. Präsident Lobe erteilt diesen Zurufen mehrere Ordnungsrufe und droht bei Wiederholung schärfere Maßnahmen an.

Der Reichstanzler fährt dann, wiederholt durch laute Zurufe der Kommunisten unterbrochen, aus:

Die schleunige Schaffung eines Zolltarifes als Instrument für die Handelsvertragsverhandlungen sei eine lebenswichtige Frage des deutschen Volkes. Deutschlands Wirtschaft brauche, um die Zwangsverpflichtungen abtragen zu können, dringend normale Handelsverträge. Er habe nicht den Wunsch, die europäischen Wirtschaft auf der Grundlage hoher Zölle aufzubauen. Wir würden eine weitgehende Ermäßigung oder Freilegung der Zölle anstreben. Das ist aber nicht möglich, solange die Länder um uns hohe Zölle aufrichten. Würden wir uns dem nicht anpassen, so würden wir in ohne Geld deutsche Arbeits- und Produktionskraft ins Ausland bringen. Wir müssen die Passivität unserer Handelsbilanz beseitigen.

Als der Redner dann ausführt, die Regierung nehme bei ihrem Befähigungswert Rücksicht auf die Lebensbedürfnisse der arbeitenden Massen, rufen die Kommunisten laut: Er verhöhnt die Hungernden noch. Andere laute Zurufe werden vom Präsidenten durch Ordnungsrufe im Unterbruch der Kanzler seine Äußerung. In dem allgemeinen Lärm unterbricht der Kanzler seine Rede mit der an die Kommunisten gerichteten Bemerkung: Das deutsche Volk ist wirklich beklagenswert. Die Kommunisten erörtern diese Worte lachend und erregt geistlich mit Aussehen: Das so einer Reichstanzler ist! Viele Kommunisten führen auf die Treppe zum Rednerpult heran und rufen dem Reichstanzler in gleichmäßigem Rhythmus zu: Abtreten! Abtreten! Weg mit ihm!

Präsident Lobe, der fortwährend die Glocke schlingt, kann sich erst nach einigen Minuten verständlich machen. Er droht den Kommunisten die Ausweisung aus dem Saale an, wenn sie nicht sofort ihre Plätze einnehmen. Darauf tritt einigermassen Ruhe ein und der Reichstanzler kann fortfahren.

Der Reichstanzler weist auf die Schwierigkeit hin, die die allgemeine Bereinigung der dritten Massen der Käufer für die Wirtschaft gebracht habe. Er betont die Notwendigkeit, die Kaufkraft zu stärken und die Preise zu senken. Um dieses Ziel zu erreichen, habe sich die Reichsregierung jetzt entschlossen, in die Herabsetzung der Umsatzsteuer von einviertel auf ein Prozent ab 1. Oktober zu willigen. (Abg. Dr. Herz (Soz.): Und gestern haben Sie unsere dahingehenden Senkungen der Umsatzsteuer leider eine entsprechende Preissteigerung nicht beobachtet können. Jetzt aber muß sie erwartet werden; denn durch die gestern abend verabschiedeten neuen Steuerentwürfe sind die Voraussetzungen dafür geschaffen. Die Reichsregierung wird allen in Betracht kommenden Verbänden der Wirtschaft gegenüber eine einheitliche Preissteigerung und nötigenfalls von ihrer geschätzten Handhabe zur Preissteigerung Gebrauch machen. Man kann sich nicht mehr sagen, daß die Einkommensteuer aus der Substanz gezahlt werde. Darum legen wir auch so großen Wert darauf, daß die Zollvorlage im Anblich an die Steuerentwürfe verabschiedet wird. Der Reichstanzler acht dann kurz auf den Zolltarif ein und betont, daß die meisten Positionen autonom sind, also bei den Handelsvertragsverhandlungen verändert werden. Es habe darum gar keinen Sinn, an der Höhe dieser Positionen Kritik zu üben. Im übrigen handle es sich auch nur um eine vorläufige Regelung bis zum 31. Juli 1927. Der Reichstanzler schließt unter lebendem Lärm der Kommunisten mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die schleunige Verabschiedung des Zolltarifes zur Bewahrung der deutschen Wirtschaft und zur Beförderung normaler Handelsbeziehungen mit der Welt beitragen möge. (Die Kommunisten begleiten den Saal den Pflichten.)

Abg. Wels (Soz.) beantragt, daß in ähnlicher Weise, wie es bei den früheren Regierungserklärungen geschah, die Verhandlungen auf zwei Stunden unterbrochen werden, um den Fraktionen die Stellungnahme zum Kanalertrag zu ermöglichen.

Der Antrag wird unter lauten Zurufen der Linken gegen Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten abgelehnt.

Als erster Redner in der allgemeinen Aussprache führt Dr. Sillferding (Soz.) aus, man könne in der Reichstanzlerrede nur einer improvisierten Bemerkung zustimmen, daß das deutsche Volk beklagenswert sei. Dieses Volk sei jetzt das Opfer einer rücksichtslosen Reichstagsmehrheit, die nicht mit Gründen, sondern mit der Macht der Stimmenmehrheit arbeite. Die Krise in Deutschland könne überhaupt nur überstanden werden, wenn Deutschland es verstehe, gegenüber den anderen Nationen eine Berechnungsproduktion zu betreiben. Es ist notwendig, die Produktionsproduktion sowohl der Industrie, als auch der Landwirtschaft gegenüber der Rohstoffproduktion zu fördern. Gerade das Gegenteil tut der vorliegende Zollentwurf. Diese Handelspolitik der letzten Regierung ist verhängnisvoll für den deutschen, für den europäischen Wiederaufbau. Sie schneiden uns deshalb die Redefreiheit ab. Wir werden draußen stehen. Wir gehen aus dieser Debatte als moralische Sieger hervor. Wir werden in kurzer Zeit auch die wirtschaftliche Sieger sein.

Abg. Dr. Perltius (Str.) gibt hierauf im Namen der Regierungsparteien und der Wirtschaftlichen Vereinigung eine längere Erklärung ab. Darin wird gesagt, die letzte Vorlage sei das Ergebnis gründlicher vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen der Regierung und den hinter ihr stehenden Parteien. Vor allem müßte die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion erreicht werden. Da sich die Gefahr einer gewissen Preissteigerung bestimmter Gebrauchsgüter nicht ganz vermeiden ließe, eine Besserung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse zu erreichen, hat uns veranlaßt, in einem Schritt zwar ins Ungewisse, der aber getan werden muß in der Hoffnung, daß er gelingt. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Hörnle (Komm.) bezeichnet die Zollvorlage als den schamlosesten Raubzug, der je gegen die arbeitenden Massen geführt worden sei. Die Begründung der Vorlage sei widersprüchlich. Die heutige Erklärung des Reichstanzlers sei dürrig und nichtssagend gemessen.

Abg. Dietrich (Baden (Dem.) betont, man dürfe die Zollvorlage nicht einseitig vom Konsumentenstandpunkt aus betrachten, sondern müsse an die Spitze stellen: Wie kann man die deutsche Volkswirtschaft in die Weltwirtschaft einleiten? Die demokratische Partei sei keineswegs eine grundsätzliche Gegnerin des Zolltarifes. Sie habe sich auch circa im Aussehen um den Zolltarif der Landwirte bemüht. Durch die Vorlage der Regierungsparteien sei aber ein wirksamer Schutz besonders der kleineren und mittleren Landwirte nicht erreicht. Ihnen wird vielmehr das notwendige Werkzeu zur Erhebung ihrer Produktion gerade durch die letzte Zollvorlage verweigert. Die demokratische Fraktion könne daher der Vorlage nicht zustimmen.

Abg. v. Gräfe (Woll.) bezeichnet die Zollvorlage und die Agrarpolitik notwendig. Es sei aber ein trübes und abstoßendes Bild gewesen, wie bei der Beratung der Vorlage versucht worden sei, zu markieren. Wir wollen die Zollvorlage annehmen, aber nur wenn die Mindestsätze für Getreide wieder eingeführt werden und wenn die Konsumenten vor der Belastung durch die daraus entstehende Preissteigerung bewahrt werden durch die Aufhebung der Umsatzsteuer für inländische Lebensmittel.

Um 4 Uhr beantragt Abg. Dittmann (Soz.) Vertagung der Sitzung und bezweifelt gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Die Sozialdemokraten und Kommunisten verlassen bis auf wenige Ausnahmen den Saal.

Abg. Dr. Rieber stellt fest, daß 244 Zettel abgegeben sind, das Haus also nicht beschlußfähig ist. Er beruft eine neue Sitzung mit der gleichen Tagesordnung auf einhalb 5 Uhr, also eine halbe Stunde später ein.

In der neuen Sitzung erklärt Abg. Rippel (D.) bei der Fortsetzung der allgemeinen Beratung, als deutschnationaler Vertreter einer rühmlichen Arbeiterbevölkerung betrachte er die Frage Schussoll oder Freibandel nicht als Prinzipien-, sondern als Zweckmäßigkeitsfrage. Es sei ein ganz verhängnisvolles Missverständnis, wenn ein Sozialdemokrat heute ohne Rücksicht auf die ganze weltwirtschaftliche Situation für den Freibandel eintritt. Wenn man nach dieser Meinung handle, so würde nach einem halben Jahr ein ungeheures Arbeitslosendee aus der Industrie käuflich den Schutz der nationalen Arbeit verlangen. (Unruhe und Gelächter bei den Soz.)

Manon Linders

Original-Roman von Marie Harling.

14) (Nachdruckverboten).

Die Zurückbleibenden gruppieren sich zwanglos im Schatten der großen Blutbuche im Park. Durch das dichte Laub fallen nur vereinzelte Sonnenstrahlen. Manon arbeitet an einem feinen Tischläufer für Lucie. Sie sucht sich auf alle Weise nützlich zu machen. Eugenie schaut den fleißigen Fingern zu, die geschickt den Faden durch die feine Arbeit ziehen. Auch die beiden alten Damen sitzen lesend am Tisch, auf dem noch das Kaffeesevice steht. Lucie trällert lustig ein Liedchen vor sich hin. Die Unterhaltung ist ins Stoden geraten, selbst die muntere Eugenie, die sonst nie schweigen kann, ist heute ziemlich einbildig.

Die kleine Gesellschaft unter der Blutbuche bildet eine hübsche Gruppe in dem blumenübersäten, von goldenem Sonnenlicht durchleuchteten Garten. Da muß auch der schlank, sonnengebräunte Mann denken, der, von der Gesellschaft unbemerkt, hinter einer blühenden Strauchgruppe steht und unentwandt hinüberstarrt. Manon wendet ihm den Rücken zu, so daß er ihr Gesicht nicht sehen kann, dennoch meint er den biden Haarströmen, den feinen weißen Haaren schon irgendwo gesehen zu haben. Frau Lucie erblickt den Ankömmling zuerst: Sie starrt sekundenlang in sein gebräuntes Gesicht, um dann mit dem lauten Ausruf: „Du — wirklich, er ist es“, aufzuspringen und ihm entgegenzueilen. In der allgemeinen Ueberraschung und Freude achtet niemand auf Manon, die schreckensbleich, beide Hände auf das wildklopfende Herz gepreßt, mit großen entsetzten Augen auf den Ankömmling starrt. Auch ihm entgeht es nicht, wie sie nach Fassung erigt, denn er hat genug zu tun, all die Hände zu schütteln, die sich ihm so freudig entgegenstrecken.

Frau Herzogshof hat sich mit allen Zeichen lebhafter Freude erhoben und schlingt die Arme um den Hals des künftigen Mannes. „Willkommen in der Heimat, mein

lieber Dagobert!“ ruft sie gerührt, „wie freue ich mich! Was wird Karl Heinz sagen?“

„Ich Karl Heinz nicht hier?“ „Er macht einen kleinen Ausflug, aber ich denke, es wird nicht lange dauern, bis er zurückkommt.“

Auch Frau Seefeld begrüßte Dagobert mit herzlichster Freude. Manon ist es indessen gelungen, sich zu fassen. Sie hat ihre völlige Selbstbeherrschung wieder gefunden. Schlägt auch ihr Herz bis zum Hals hinaus, so hat sie sich äußerlich völlig in der Gewalt, und als sie Dagobert neben Eugenie vorgestellt wird, gelingt es ihr, eine tadellose Verbeugung zu machen.

Nichts in den Zügen des Mannes läßt Erstaunen oder Bestürzung erkennen, wie aus Stein gemeißelt erschienen sie. Nur seine harten Augen reden eine deutliche Sprache. Für eines Herzschlags Dauer saugen sich die Blicke der beiden Menschenkinder ineinander, Dagobert sieht so streng, mit fast zornig herrischem Aufblitzen in die Holz auf ihn gerichteten Augen Manons. Es ist, als ob zwei Gegner ihre Kräfte messen wollten. Manon hielt dem Blick tapfer stand, obwohl eine tiefe Verzagttheit sie beschleichen will. Er verbeugt sich ebenfalls, steif und kühl. Dann beachtet er Manon nicht weiter, die eifrig wieder den Faden durch ihre Arbeit zieht, den Kopf leicht gesenkt, bis Frau Lucie sie bittet: „Fräulein Richter wollen Sie so liebenswürdig sein, zu veranlassen, daß einige Erstfrüchtlungen gebracht werden.“ Manon erhebt sich sofort, froh, daß sie wenigstens einige Minuten für sich allein hat.

Dagoberts Blick folgt unwillkürlich der schlanken, zwar einfach aber geschmackvoll gekleideten Gestalt. Frau Seefeld die Dagoberts Blick bemerkt, sagt mit heiterm Lächeln: „Das ist nicht ein reizendes, adrettes Ding, meine neue Gesellschaftlerin? Ich hatte immer Angst, mit einer neuen Hausgenossin zuzulege, und nun habe ich es so gut getroffen.“

„Gesellschaftlerin?“ klingt es gebohrt — ein wenig spöttisch von Dagoberts Lippen. „Ich wollte die junge Dame unter Lucies Freundinnen einreihen.“

In diesem Augenblick kehrt die andere Gesellschaft von ihrem Ausflug zurück, voran Charlotte bezaubernd schön und lebenswürdig in ihrem weißen Stiderröckchen.

Karl Heinz eilt mit ausgebreiteten Armen auf den Bruder zu.

„Dagobert! Herzensbruder! Wie freue ich mich! Das nenne ich wirklich freudige Ueberraschung!“

Nach kurzer Zeit ist die ganze Gesellschaft zu einem kräftigen Imbiß versammelt. Charlotte trägt ein loses, zartblaues Chiffonkleid, von dem sie weiß, daß es sie ausgezeichnet kleidet.

„Jetzt heißt es auf der Hut sein“, sagt sie zu sich selbst. „Sitzt oder nie! Solch günstige Gelegenheit, eine gute Partie zu machen, findet sich sehr schnell nicht wieder.“

Getreu ihrem Vorsatz zeigt sie sich dem Ankömmling denn auch in ihrem vorteilhaftesten Lichte.

Erst später am Abend, als man sich im Musikzimmer vereinigt und Charlotte eines ihrer Lieblingslieder singt, gelingt es Dagobert sich unauffällig Manon zu nähern.

„Manon, was soll dieser Aufzug, warum sind Sie hier in dieser Stellung?“

Manon sitzt an einem der kleinen Tischchen, die mit Zeitschriften und Albums bedeckt sind. Achlos blättert sie in einem der Hefte, sie blickt nicht auf, als Dagobert kommt, aber sie fühlt, wie ein heißes Rot ihr in die Stirn und Wangen steigt. Der harte, fast feindselige Ton seiner Stimme weckt ihren ganzen Stolz und Trost.

„Sie wußten doch, daß ich fort wollte, Frau Richter hat es Ihnen ja mitgeteilt. Daß ich mit einer Stellung suchen wollte, ist Ihnen wohl bekannt.“

„Wie oft schrieb ich, daß Sie ruhig in Hohenfriedberg bleiben sollten. Es ist ihre Heimat. Warum aber gingen Sie gerade in dieses Haus, warum zu diesen Menschen, die ohne Ihr Geld, ohne die Hilfe, die von Ihnen kam, sich niemals hätten emporarbeiten können? Soll das unedle Rad sein?“

(Fortsetzung folgt.)



Oberndorf, 8. Aug. (Durch Zigeuner erschossen.) Freitag nachmittag gegen 4.30 Uhr wurde an der Straße nach Bödingen, am östlichen Ausgang der Stadt, der Landjäger Röske, ein jung verheirateter Mann, von drei Zigeunern die er verhaften wollte, erschossen. Der Getötete hatte mehrere Schüsse in Kopf, Hals und Brust bekommen. In der Stadt herrscht große Aufregung. Die Zigeuner entflohen.

Verbot. Zum Zweck der Aufrechterhaltung der Schulaufsicht hat das Kultministerium folgendes angeordnet: Den Schülern aller öffentlichen Schulen (einschließlich der Fortbildungsschulen) und solcher Privatschulen, die der Aufsicht der Unterrichtsverwaltung unterstehen, wird verboten: 1. sich an Vereinigungen oder Veranstaltungen zu beteiligen, die den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung bezwecken; 2. Handlungen vorzunehmen oder sich an solchen zu beteiligen, die einen Widerstand gegen Schuleinrichtungen oder Anordnungen der Schulverwaltung oder gegen Lehrer darstellen oder zu einem solchen Widerstand auffordern oder aufreizen, oder solchen Anforderungen Dritter Folge zu leisten; 3. Handlungen irgend welcher Art vorzunehmen oder sich an solchen zu beteiligen, die darauf gerichtet sind, Schuleinrichtungen, Angehörige der Schulverwaltung und Lehrer oder deren Anordnungen verächtlich zu machen.

Kadzfahrer. (Ueberfahren.) Auf der Neuenstädter Straße wurde durch einen Kadzfahrer von auswärts ein 13jähriges Mädchen schwer verletzt. Mit klaffenden Wunden wurde sie ins Krankenhaus gebracht. Auch der Kadzfahrer ist verletzt.

Weingarten. 8. Aug. (Weissensage.) Die zweite Auf-führung der Weissensage, die am Donnerstagabend aus Anlaß der Reichstagung der deutschen Windhorstbunde stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf und rief die aus allen deutschen Gauen herbeigekommenen Teilnehmer zu stürmischen Beifall hin. Die geräumige Zuschauertribüne war vollbesetzt, das Spiel im Lichte des Scheinwerfers von wunderbarer Wirkung. Großen Eindruck machte die nachfolgende Beleuchtung des Münsters auf die Gasse.

Mittelstadt Ost. Urach, 8. Aug. (Schulhausbrand.) In der Nacht auf Freitag ist im „Lobenberg-Schulhaus“ auf bis jetzt ungeklärte Weise Feuer in den Bühnenräumen ausgebrochen. Als der Brand gegen 11.30 Uhr nachts bemerkt wurde, stand der ganze Dachstuhl hell in Flammen. Durch die schnelle Ausbreitung des Feuers, das auch das hölzerne Treppenhaus ergriff, das bald verbrannte, konnte nur ein ganz kleiner Teil des Mobiliars aus der Wohnung des Hauptlehrers Kaufmann gerettet werden. Das Schulhaus ist zum größten Teil niedergebrannt.

Ulm. 8. Aug. (Münzenfund.) Bei den Befestigungsarbeiten auf dem Judenhof wurde bei Ausgrabungen eine größere Menge Münzen gefunden. Es handelt sich um sog. Heller aus dem dreizehnten Jahrhundert mit dem Prägungsschilder der Stadt Ulm.

Handel und Verkehr

Märkte

Stuttgarter CbB. und Gemüsemarkt vom 8. Aug. Weißkohl 20 bis 35; Kohlkohl 5-7; Soollerbirnen 25-30; Tafelbirnen 50-70; Heidelbeeren 20-30; Johannisbeeren 20 bis 30; Brombeeren 50-70; Heidelbeeren 25-45; Kirschen 10-12; Wassermelonen 20-30; Kartoffeln neue 7-8; Erdbeeren 10-15; Röhrlin 7-8; Silberkraut 6-7; Mohrrüben 2-3; Blumenkohl 20-30; Roterüben 8-10; Zwiebel 9-12; Petersilie 2-3; Sellerie 10-20; Tomaten 20-30; Spinat 15-18; Pflanzgold 10-15; Röhrlin 4-6; Gelbe Rüben, lange Karotten 10-12; Karotten runde 10-20; Gurken 20-30; Salatgurken 1.5-2.5; 100 Stk. 70-90 A.

Schweinepreise. Württemberg: Milchschweine 25-35 A. - Buchau: Berfel 20-27 A. - Ulm: Berfel 25-35. - Ulm: Berfel 25-35. - Ulm: Berfel 25-35. - Ulm: Berfel 25-35.

Rindviehpreise. Ulm: Rindvieh 100-120. - Ulm: Rindvieh 100-120. - Ulm: Rindvieh 100-120. - Ulm: Rindvieh 100-120.

Getreidepreise. Ulm: Weizen 100-110. - Ulm: Weizen 100-110. - Ulm: Weizen 100-110. - Ulm: Weizen 100-110.

Letzte Nachrichten.

Der polnische Gesandte bei Stresemann.
W.B. Berlin, 9. August. Wie die Blätter hören, hat Stresemann gestern nachmittag den polnischen Gesandten in Berlin, Olschewski, empfangen und mit ihm die zur Zeit zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen besprochen.

Folgenschweres Jugunglück.

W.B. Götting, 9. August. Heute früh zwischen 3 u. 4 Uhr fuhr ein von Hirschberg kommender Güterzug auf einem in der Station Nabishau stehenden Güterzug von hinten auf. Durch den heftigen Anprall sind zahlreiche Wagen zertrümmert, sodaß ein ganz bedeutender Materialschaden entstanden ist. Bisher sind 2 Tote und 3 Schwerverwundete festgestellt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt. Die beiden Gleise sind gesperret und der Verkehr wird teilweise durch Umleitung der Schnellzüge über Löwenberg und teilweise durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrechterhalten.

Explosion in einer englischen Kohlengrube.

London, 8. August. In dem Kohlenbergwerk „Wallsend“ ereignete sich eine Explosion, durch die 5 Bergleute getötet wurden. Eine Reihe weiterer Bergleute erlitt Brandwunden.

Furchtbarer Doppelmord bei Breslau.

W.B. Berlin, 10. August. In der Nacht vom Sonntag wurde in dem Breslauer Vorort Bischofswalde der Direktor des botanischen Instituts und Prof. an der Breslauer Universität, Prof. Rosen, der im 60. Lebensjahre stand, sowie sein Hausmeister, der Schuhmachermeister Stolz, ermordet.

Unwähliges Wetter.

Ueber Mitteleuropa liegt immer noch Hochdruck, der, wenn auch schwach, durch die Depression bei Irland zunächst nicht beeinträchtigt werden dürfte, so daß für Dienstag trockenes und vielfach heiteres Wetter zu erwarten ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baur

Besucher der Hochzeit in Ettmannweiler
 wollen ihre **Auto-Karte**, wegen Bestellung eines Beiwagens, **frühzeitig lösen.**

Prima Garbenbinder

empfiehlt 100 à 2.50

Karl Schäfer, Spielberg.

Eindünn-Bläser

1/2, 3/4, 1, 1 1/2 und 2 Liter

empfiehlt

Jakob Hanselmann,

Simmersfeld.

Junger Kaufmann

aus der Eisenbranche, für Fabrik-Lagerverwaltung gesucht.

Angebote unter 185 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Morgen Dienstag von früh 7 Uhr ab, habe ich in meiner Stallung im Gasthaus zur Traube in Altensteig einen Transport

erstklassiger, hochträchtiger

Stalbinnen und Kühe

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundl. einladet

Max Bürndorfer, Nellingen

Simmersfeld.

Dankagung.

✠

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lb. Kindes **Elisabeth** erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Schmidt, für den Gesang des Singchors, für die vielen Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen herzl. Dank

Friedrich Wurster
und Frau.

Altensteig.

Aus neuen Sendungen empfehle ich

Neue Kartoffeln

Ital. Eier

sowie feinste

Tafeltrauben

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Einen vorzüglichen, fast neuen

Badofen

10-12 Laibe haltend, hat zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

Wie ich meine

Magerkeit

im Gesicht ohne Kosten beseitigt habe, teile ich jedermann gerne mit

Olga Köfke, Ehlingen,
Rohmarkt 36.

Senden Sie alsbald Ihre genaue Adresse.

Violin-Saiten

sowie

Mandolin-Saiten

sind in la Qualität zu haben

in der

W. Rieker'schen Buchh.

Pfadfinder-Räder

Versand nur gegen Nachnahme

Herrenräder Mk. 65.- 68.- 72.- 85.-

Damenräder Mk. 72.- 76.- 80.- 96.-

mit Freilaufzahnkranz Mk. 3.50 Aufschlag,
mit Freilauf u. Rücktrittbremse Mk. 14.- Aufschlag

Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen und leisten für jedes Rad eine schriftliche 2jähr. Garantie gegen Rahmen- und Gabelbruch

Fahrrad-Mäntel Mk. 2.95, 3.65, 3.95, 4.80

Fahrrad-Schläuche Mk. -.95, 1.35, 1.65

Verlangen Sie sofort kostenlos ausführlichen Katalog über Nähmaschinen Musik- u. Spielwaren

Emil Levy Hildesheim.

Altensteig.

Todes-Anzeige.

✠

* Allen Verwandten und Freunden hiemit zur Nachricht, daß unsere liebe Tante

Marie Fren

im Alter von 63 Jahren nach langjährigem schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 2 Uhr auf dem alten Friedhof.

Schreibmaschinen-Reparaturen

G. Köbele, Nagold, Fernspr. 126.

Altensteig.

Wer seinen Nutzen sehen und von seinen Küthern auch ohne freien Auslauf den höchsten Eierertrag erzielen will, der füttert

Magut

Geflügelbesitzer und Körnerkraftfutter sowie zur gesunden

Rücken-Aufzucht

Trockenerklings-Rückenfutter

Als unübertroffenes, allgemein gelobtes Hundefutter empfiehlt

Reform-Hundefutten

W. Beeri.

Druckarbeiten

aller Art, ein- und mehrfarbig

liefert rasch und billig die

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig

